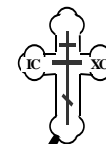




**Die 1./2. Auffindung des Hauptes des  
Hl. Johannes des Vorläufers und Täufers  
zum Fest am 24. Februar**

**Prophet Gottes und Vorläufer der Gnade,  
nachdem wir dein Haupt, wie eine hochgeweihte Rose,  
aus der Erde gefunden haben,  
empfangen wir allezeit Heilungen;  
denn wieder, wie ehemals, verkündest du der Welt die Buße!**

Kontaktion im 2. Ton



# *St. Andreas - Bote*

*der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas  
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland  
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern*

**Februar 2010**



**Da wir des Herrn Gebote kennen,  
lasst sie uns auch durch die Taten bekennen:  
Ernähren laßt uns die Hungernden und tränken die Dürstenden,  
die Nackten bekleiden, die Fremdlinge bergen,  
für die Kranken und Gefangenen sorgen,  
damit auch zu uns sprechen möge, der die Erde richten wird:  
Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters,  
und tretet in das Erbe ein, das Reich, das euch bereitet ist.**

Idiomelon zur Vesper am Vorabend des 3. Vorfasten-Sonntags  
(Sonntag der Fleischentsagung oder des Jüngsten Gerichts)

## Inhalt

<b>Ansprache beider Großen Wasserweihe in München</b>	<b>S. 3</b>
Autor: Metropolit Augoustinos von Deutschland und Exarch von Zentraleuropa	
<b>Gottesdienste in München</b>	<b>S. 5</b>
<b>Gottesdienste in der Salvatorkirche im Februar 2010</b>	<b>S. 6</b>
Quelle: P. Peter Klitsch	
<b>Isar-Segnung an Theophanie in München</b>	<b>S. 7</b>
eigener Bericht	
<b>Gibt es bald wieder eine gr.-orth. Priesterausbildung in Istanbul?</b>	<b>S. 8</b>
Quelle: <a href="http://www.tagesschau.de/ausland">http://www.tagesschau.de/ausland</a>	
<b>Fest der Darstellung Christi im Tempel (2. Febr.)</b>	<b>S. 10</b>
Autor: P. Nikolai Wolper	
<b>Seelen-Samstag (6. Febr.)</b>	<b>S. 13</b>
Quelle: monachos.net	
<b>Predigt zum Sonntag der Vergebung (14. Febr.)</b>	<b>S. 15</b>
Quelle: <a href="http://sgpm.goarch.org">http://sgpm.goarch.org</a>	
<b>Die Hymnologie der Fastenzeit</b>	<b>S. 18</b>
Autor: Pavlos Koumarios	
<b>Predigt zum Sonntag der Orthodoxie (21. Febr.)</b>	<b>S. 20</b>
Autor: Vr. Antony Hughes	
<b>Der zweite Sonntag der Fastenzeit (28. Febr.)</b>	
Quelle: A Monk of the Eastern Church	
<b>Heiligen- und Festkalender für den Monat Februar</b>	<b>S. 24</b>
<b>Lesungen für den Monat Februar</b>	<b>S. 26</b>
<b>Spendenbitte für den St.Andreasboten</b>	<b>S. 27</b>

**Impressum:** Herausgeber und für den Inhalt i. S. d. Pressegesetzes verantwortlich:  
 P. Peter Klitsch, Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland,  
 Deutschsprachige Gemeinde St.Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;  
 Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60; Auflage 300.  
 Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:  
 G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85653 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;  
 email: [gerhard.wolf@andreasbote.de](mailto:gerhard.wolf@andreasbote.de); home-page: [www.andreasbote.de](http://www.andreasbote.de);  
 Gemeinde: email: [muenchen.salvator@orthodoxie.net](mailto:muenchen.salvator@orthodoxie.net); homepage: [www.salvator-kirche.de](http://www.salvator-kirche.de)

Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende von mind. € 20,00 pro Jahr an:  
 Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropolie v. Deutschland, Kto.: 901117036,  
 Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,  
 EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 09 01 11 70 36; Verwendungs-  
 zweck: „Spende für Andreas-Boten 2010“  
 (Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht)

## Ansprache bei der Großen Wasserweihe Metropolit Augoustinos von Deutschland und Exarch von Zentraleuropa

„Heute frohlocken alle über das heilige und freudige Fest der Orthodoxen.“

**S**o werden wir, liebe Gemeinde, in dem Gebet hören, das vor der Wasserweihe verlesen wird. Diese Feststellung wird nicht nur hier in München gemacht, sondern überall in der Welt, wo orthodoxe Christen die Große Wasserweihe feiern, unabhängig davon, ob dies heute geschieht oder wie bei unseren russischen, georgischen und serbischen Glaubensgeschwistern dreizehn Tage später.



Warum ist dieses Fest denn für die Orthodoxen „heilig und freudig“? Zum einen feiern wir das Fest der Erscheinung des dreieinigen Gottes, der sich bei der Taufe Jesu im Jordan offenbart: der Sohn wird getauft, der Vater bezeugt dessen Sohnschaft durch Sein Wort und der Heilige Geist kommt über ihn wie eine Taube. „Als du im Jordan getauft wurdest, Christus unser Gott, wurde die Anbetung der Dreieinigkeit offenbar...“ singen wir im Festlied des heutigen Tages; denn es wird deutlich, dass diese Taufe des Herrn im Jordan, ein Ereignis ist, das – wie so viele im Leben Christi – über den Moment hinaus auf das Wesen der Beziehung Gottes zu den Menschen verweist.

Es geht ja eigentlich nicht so sehr darum, dass Jesus getauft werden müsste, sondern um das, was durch seine Taufe mit uns geschieht. „Lasst uns besingen, ihr Gläubigen, die Größe des Heilswerks Gottes für uns. Denn wegen unserer Verfehlungen Mensch geworden, wirkt er unsere Reinigung im Jordan“, heißt es in einem anderen Hymnus des heutigen Tages.

Dieses Heilshandeln Gottes hängt natürlich nicht von dem Fluss Jordan ab, so wie etwa die Taufe mit Jordanwasser, die in manchen Familien eine Tradition darstellt, auch nicht eine „bessere“ Taufe als andere Taufen ist. Gottes Heil gilt immer und überall und so kommt es, dass wir am 6. Januar der Taufe Jesu in allen unseren Kirchen und an allen Gewässern der Welt gedenken, am Strand der Ägäis ebenso wie am Baikalsee, am Ufer der Sava und eben auch am Mississippi, an der Elbe und am Rhein, und heute an der Isar.

In diesem kosmischen Sinn ist die Isar heute für uns zum Jordan geworden, nicht weil wir keine Geographiekennntnisse haben, sondern weil wir diesem Heilshandeln Gottes nahe sein wollen. Unsere katholischen und evangelischen Geschwister haben zur Zeit in vielen Kirchen ihre Krippen aufgebaut; auch dies ist ein Ausdruck der menschlichen Sehnsucht, die Menschwerdung unseres Gottes sichtbar und erfahrbar zu machen. Nichts anderes ist ja auch der Brauch, dass das Kreuz, welches das Bild Christi trägt, von mutigen Schwimmern aus dem Wasser geholt wird: der Wunsch und die Erfahrung des Miterlebens der Taufe Jesu im Jordan — bei diesen Temperaturen eine durchaus „spürbare Erfahrung“.

„Heute frohlocken alle über das heilige und freudige Fest der Orthodoxen.“

Es freut uns, liebe evangelische und katholische Mitchristen, dass Sie heute mit uns hier feiern: die Taufe Jesu im Jordan, die Offenbarung des dreieinigen Gottes und die Segnung aller Schöpfung. Lasset uns also gemeinsam „frohlocken über das heilige und freudige Fest“.

Ihnen allen wünsche ich ein gesegnetes und friedvolles neues Jahr.

München, 6. Januar 2010



Vorbereitungen



## Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert: am Samstagabend vor dem 3. Sonntag im Monat nur in deutsch.

**20. Feb. 2010, Samstag, 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)**

**20. März 2010, Samstag, 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)**

**An anderen Sonntagen um 8.30 Uhr Orthros und um ca. 9.30 Uhr Göttliche Liturgie in griechischer Sprache (s. jeweils aktuelles Programm).**

An allen **Sonntagen** können Sie in München auch um **9.00 h Orthros** und **ca. 10 h Göttliche Liturgie** in griechisch mitfeiern in der **Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131.**

**Pfarrbüro:** Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82  
Sprechstunden: Vr. Apostolos, Tel. 3 61 34 45, Vr. Ioannis, Tel. 36 81 27 10

Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel. 22 80 76 76 und 24 24 36 60  
P. Peter Klitsch (dt.), Tel. 6 92 65 60, e-mail: pklitsch@gmx.de

**Internetadresse unserer Metropole: [www.orthodoxie.net](http://www.orthodoxie.net),  
*Andreas-Bote* im internet: [www.andreasbote.de](http://www.andreasbote.de);**

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

P. Peter Klitsch.....Gemeindeleitung ..... Tel. .... 089-6926560  
Paul Dörr .....Chorleitung ..... Tel. .... 089-95 57 98  
Gerhard Wolf .....Öffentlichkeitsarbeit..... Tel. .... 08095-1217

## Gottesdienste (griech.) in der Salvatorkirche im Febr. 2010

Jeden Sonntag 08.30 – 11.00 Orthros und Göttliche Liturgie  
jeden Samstag 18.30 – 19.30 Vesper

01.02.10	Mo	18.30 – 19.30	Vesper
02.02.10	Di	09.00 – 11.00	Orthros und Göttliche Liturgie Darstellung Christi im Tempel
05.02.10	Fr	18.30 – 19.30	Vesper
06.02.10	Sa	08.30 – 10.30	Orthros und Göttl. Liturgie, Totengedenken



14.02.10 So 18.30 – 20.00 Vesper der Versöhnung  
**Beginn der Fastenzeit: In der Fastenzeit werden keine Mysterien gefeiert!**

15.02.10	Mo	18.30 – 19.45	Große Komplet, Reiner Montag
16.02.10	Di	18.30 – 19.45	Große Komplet
17.02.10	Mi	18.30 – 20.00	Liturgie der Vorgeweiheten Gaben
18.02.10	Do	18.30 – 19.45	Große Komplet
19.02.10	Fr	18.00 – 19.30	1. Teil des Akathistos-Hymnus (1. Chairetismo)
		20.00 – 21.30	1. Teil des Akathistos-Hymnus (1. Chairetismo)
20.02.10	Sa	08.30 – 10.30	Orthros und Göttliche Liturgie, Hl. Theodoren
		19.00 – 20.00	Göttliche Liturgie in deutsch der St.Andreas-Gem.
24.02.10	Mi	18.30 – 20.00	Liturgie der Vorgeweiheten Gaben
26.02.10	Fr	18.00 – 19.30	2. Teil des Akathistos-Hymnus (2. Chairetismo)
		20.00 – 21.30	2. Teil des Akathistos-Hymnus (2. Chairetismo)



Liebe Gemeindemitglieder,  
die Orthodoxe Kirche erhebt keine Kirchensteuer und lebt nur von Spenden. Ein kleiner monatlicher Beitrag bringt die Kirchenzugehörigkeit zum Ausdruck. Auch wenn wir nicht jeden Sonntag unsere Gemeinde besuchen können, brauchen wir die Kirche in verschiedenen Lebenslagen. Damit die Kirche in jeder Situation anwesend sein kann, benötigen wir Ihre Hilfe!

Vorschlag:

Dauerauftrag: monatlich € 10,00,  
Stadtsparkasse München,  
Kontonr. 87114, BLZ 701 500 00

## Isar-Segnung an Theophanie in München

**A**m 6. Januar, an Theophanie, feiert die Orthodoxen Kirche die Taufe Christi. Aus diesem Anlass wird in der Kirche eine Wasserweihe zelebriert, damit die Gläubigen dieses Wasser mitnehmen können, um damit ihre Häuser, Äcker und Tiere zu segnen. In vielen orthodoxen Ländern gibt es darüber hinaus die altherwürdige Tradition, an diesem Tag alle Gewässer zu segnen, das Meer, die Seen, die Flüsse, die Quellen und die Brunnen.




Es ist in München schon Tradition, dass die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland alljährlich an diesem Tag die Isar segnet. In diesem Jahr waren aber erstmals Seine Eminenz, Metropolit Augoustinos von Deutschland, Seine Exzellenz, Erzbischof Dr. Reinhard Marx, und Seine Exzellenz, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, gemeinsam an der Isar um sie zu segnen. Assistierte wurde ihnen von Erzpriester Apostolos Malamoussis und Archimandrit Peter Klitsch.



Es ist Tradition, dass von den Zelebranten ein Kreuz ins Wasser geworfen und anschließend von Schwimmern zurückgeholt wird. Heuer war es in München zum ersten Mal, dass Schwimmer (ein

Münchner Grieche, sowie zwei Rettungsschwimmer der Kreiswasserwacht des Bayerischen Roten Kreuzes) vom Ufer in die Isar sprangen, um das Kreuz wieder herauszuholen und den Zelebranten zurückzubringen.

Von den Vertretern von Kirche und Staat wurden kurze Grußworte gesprochen. Anwesend waren neben den drei Oberhirten der Regierungspräsident von Oberbayern Christoph Hillenbrand in Vertretung der Bayerischen Staatsregierung, der griechische Generalkonsul Andreas Psycharis und Oberbürgermeister Christian Ude und Vertreter der bulgarischen, der serbischen und der koptischen Gemeinden. Es sang der Chor des Griechischen Musikvereins München unter der Leitung von Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos. Die Volksschule „Aristoteles“ entsandte Kinder in Trachten aus verschiedenen Regionen Griechenlands. 



Eigener Bericht: GW

## Gibt es bald wieder eine griechisch-orthodoxe Priesterausbildung in Istanbul?

von Ulrich Pick, ARD-Hörfunkstudio Istanbul

**D**er türkische Premier Erdoğan hat jetzt erstmals eine mögliche Wiedereröffnung des Seminars Halki angedeutet – und gleichzeitig Griechenland dafür Bedingungen gestellt. Das Seminar war 1971 geschlossen worden.



Kurz vor Weihnachten war es, als ein bekannter US-Sender ein Interview mit dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. ausstrahlte, das wegen seiner Wortwahl in der Türkei für Aufsehen sorgte. Das Oberhaupt der weltweit rund 300 Millionen orthodoxen Christen sagte nämlich mit Bezug auf den Status des Patriarchats in Istanbul: „Das ist die Fortsetzung von Jerusalem. Für uns ist es gleichermaßen ein heiliges und sakrales Land. Wir möchten hier bleiben, auch wenn wir manchmal gekreuzigt werden. Denn im Evangelium steht geschrieben, dass wir nicht nur an Christus zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden haben.“

In der Tat haben sich die Bedingungen für die orthodoxe Kirchenleitung in den vergangenen Jahren erheblich verschlechtert. Die griechischstämmige Minderheit in der Türkei ist in den vergangenen 50 Jahren von 120.000 auf rund 3000 Personen geschrumpft. Zudem hatte die Regierung in Ankara 1971 das orthodoxe Priesterseminar auf der Istanbul vorgelagerten Marmarameer-Insel Heybeli, die auf griechisch Halki heißt, geschlossen – so dass in der Türkei keine christliche Theologenausbildung mehr möglich ist.


Da aber der Patriarch und seine Nachfolger laut Auflage aus Ankara türkische Staatsbürger sein müssen, hat das Patriarchat erhebliche Nachwuchssorgen: „Türkische Bischöfe gibt es zur Zeit zusammen mit dem Patriarchen 14 oder 15. Viele davon sind sehr alt. Einen jüngeren Menschen zu finden, der türkischer Staatsbürger ist, der Metropolit ist und in der Türkei lebt, wird sehr, sehr schwierig sein“, erklärt Sprecher Pater Dositheos.

### Drei Bedingungen für die Wiedereröffnung

Immer wieder war in den vergangenen Monaten davon die Rede, das Priesterseminar auf Halki (Bild rechts und unten) stehe kurz vor seiner Wiedereröffnung. Doch nichts geschah. Jetzt aber hat sich Ministerpräsident Tayyip Erdoğan erstmals öffentlich hierzu geäußert und konkrete Bedingungen genannt. Sie stehen laut türkischem Regierungschef in direktem Bezug zum Status der muslimischen Minderheit in Griechenland.



Nach dem Prinzip diplomatischer Gegenseitigkeit nämlich – so berichtet die Tageszeitung „Milliyet“ – soll die Regierung in Athen mindestens eine von drei Forderungen erfüllen: erstens, es der muslimischen Minderheit in Westthrakien erlauben, sich „Türken“ zu nennen und ihren Mufti selber zu bestimmen, zweitens eine repräsentative Moschee in Athen zu eröffnen. Drittens könnte sie in der griechischen Hauptstadt einen islamischen Friedhof einrichten, denn die Muslime in Athen müssen ihre Toten aufgrund mangelnder Alternativen stets im rund 400 Kilometer entfernten Westthrakien bestatten.

Wie die jetzige Offerte aus Ankara in Athen aufgenommen wird, ist schwer zu sagen. Denn religiöse Angelegenheiten lösen auf beiden Seiten meist große Empfindlichkeiten aus. Sicher ist jedenfalls, dass jetzt nach langer Zeit wieder Bewegung in das oft unter den Tisch gekehrte Thema kommen dürfte. 

Quelle: <http://www.tagesschau.de/ausland/bartholomaios100.html>

## Fest der Darstellung Christi im Tempel

von P. Nikolai Wolper zum 2. Februar

*„Du hast die Hände des Simeon gesegnet.“*

Liebe Brüder und Schwestern,

das Kontakion des Festes „Empfang des Herrn“ zum Abschluss des Weihnachtsfestkreises stellt die ganze 40-tägige Gnadenzeit noch einmal unter das große Motto der Heiligung der Schöpfung durch die Menschwerdung des Gottessohnes:

*„Durch Deine Geburt hast Du den jungfräulichen Schoß geheiligt.“*

*„Er kam, das Weltall zu weihen“,* haben wir Weihnachten gehört.

*„Christus ist im Jordan erschienen, um die Wasser zu heiligen“,* an Theophanie, und nun singen wir: *„Du hast die Hände des Simeon gesegnet.“*

Auch dieses Fest zeigt, dass es im Kirchenjahr nicht um den Nachvollzug des Lebens Jesu geht, denn während der seit Weihnachten vergangenen vierzig Tage haben wir bereits die Taufe des Herrn, die Er im 30. Lebensjahr empfangt, vergegenwärtigt (6./19.1.). Die Begegnung des Gottessohnes mit Simeon im Tempel markiert den Übergang vom Alten zum Neuen Bund. Die Eltern Jesu erfüllen die nach dem jüdischen Gesetz vorgeschriebenen Pflichten am 40. Lebensstag des Kindes, aber der fromme Simeon erkennt in Ihm den so lange erwarteten Messias und beglaubigt diese Erfüllung und den Beginn einer neuen Ära der Heilsgeschichte durch seinen Lobgesang, mit dem er sich aus dieser Welt verabschiedet. (Lk 2, 29-32) Weil er in diesem unscheinbaren Kind das „Licht zu erleuchten die Heiden“ erkennt, weihet die Kirche an diesem Festtag die Kerzen. (Die westliche Kirche nennt wegen ihrer damit verbundenen Prozession das Fest auch „Mariä Lichtmess“.)

Eigentlich müsste alles, was der unnahbare, schrecklich-erhabene, über alles heilige Gott berührt, verzehrt werden im Feuer Seiner Herrlichkeit. Aber schon als der Herr dem Moses im brennenden und doch nicht verbrennenden Dornbusch begegnete (Ex 3,2), kündigte Er Seine rettende und die Welt durchleuchtende Vereinigung mit der gefallenen und doch so geliebten Schöpfung an. Was Gott mit Seinen liebenden Augen anschaut und mit Seiner segnenden Hand berührt, wird verwandelt – das hat der Herr Jesus Christus bestätigt in den vielen Heilungswundern, die Er vollbracht hat.

Dies verkündet auch die Festikone, die den Herrn nicht als vierzig Tage alten Säugling darstellt, wie es doch dem Evangelienbericht und dem jüdischen Gesetz, an das Jesu Eltern sich hielten, entspricht, sondern als „Emmanuel“, den Kind-Erwachsenen, der den Simeon bei Seiner Übergabe segnet.

*„Er kam in Sein Eigentum“* (Joh 1,11) – das ist zunächst das Volk Israel (Ex 19,5) – und zum Zeichen dafür war „alle Erstgeburt“ geheiligt, d.h. in der Obhut und Verfügung Gottes, und musste Ihm übergeben werden. Anstatt des Menschenopfers wurde der erste Sohn aber ausgelöst durch Tiere, bei armen Leuten durch

zwei Tauben. (Ex 13,1-16). Dies alles geschah zur Erinnerung an die Rettung des Volkes Israel aus der Knechtschaft der Ägypter. Der Tempel, in dem Jesus dargebracht wurde, ist Sein Eigentum, über dessen Herabwürdigung er später in Zorn geriet: *„Macht das Haus Meines Vaters nicht zu einer Markthalle!“*, ereiferte Er Sich (Joh 2,16). Matthäus zitiert gar die „Räuberhöhle“, die schon der Prophet Jeremia im Tempel gerügt hatte. (Mt 21,13; Jer 7,11)

Die Kirche erzählt uns nicht einfach eine Lebensgeschichte, sondern eröffnet uns den Blick für die Bedeutung des ganzen Geschehens, und das ist die bleibende Gegenwart des Heils, das mit Seiner Menschwerdung begonnen hat. *„Du hast auch uns jetzt errettet“*, preist deshalb das Fest-Kontakion. Aber schon die anschließende flehentliche Bitte um Frieden und Stärkung durch die Liebe Gottes wendet den Blick zurück zur leidvollen Erfahrung unseres Lebens in der Welt des Alltags.

Ist die Frohe Botschaft der Segnung der Schöpfung durch die Menschwerdung Gottes nicht ein zu harmloser Idealismus, der im schreienden Widerspruch steht zu dem furchtbaren Schrecken der Geschichte von Gewalt und Zerstörung und unermesslichem Leid mit dem Tiefpunkt im 20. Jh., gezeichnet von zwei Weltkriegen, mehreren Völkermorden und Millionen von Märtyrern in der ganzen Welt, besonders aber in Russland? Und dazu die fürchterlichen Naturkatastrophen, die die Menschheit, ja die ganze Erde immer wieder heimsuchen! Sieht so die neue Welt, das vom Herrn verkündigte Reich Gottes, aus? Unter dieser Zumutung des Glaubens haben die Menschen – auch fromme Christen – von Beginn an gelitten; der Zweifel begleitet die Heilsgeschichte und wird durch das ungläubige Zögern des hl. Apostels Thomas als zutiefst menschliche Haltung gerechtfertigt.

Doch vergessen wir nicht, dass die Erlösung der Welt durch Leiden und Tod hindurch geschieht. Simeon sagt die prophetischen Worte, die der Gottesmutter gewiss ein Rätsel waren, bis sie das Schicksal ihres Sohnes miterleben musste: *„Er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. (...) Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen.“* (Lk 2,34f.) Dieses Fest der Begegnung des Herrn mit Simeon und der Prophetin Hanna schließt nicht nur den Festkreis der Weihnachtsfeier ab, sondern leitet auch über zum Mittelpunkt des Kirchenjahres, dem Kreis um das heilige Osterfest, das Passah des Herrn. Deshalb haben wir am Vorabend des Feiertages nicht nur die Einsetzung des Passahfestes durch die Vernichtung der Erstgeburt der Ägypter und die Rettung der Erstgeburt des Gottesvolkes gelesen (Ex 13,1-16), sondern auch die Berufung des Propheten Jesaja und seine Prophezeiung neuer ägyptischer Plagen (Jes 6,1-12; 19,1-21) Die Hl. Schrift hat nie verschwiegen, dass dem verheißenen Heil das schreckliche Unheil vorausgeht. Das ist der Preis für die sündige Abkehr der Menschen von Gott, weil sie eigenmächtig die Welt verwalten wollen und doch erkennen müssen, wie sehr sie der rettenden Hilfe bedürfen.

Die Ikone bildet nicht fotografisch ein historisches Geschehen ab, sondern zeigt den wahren Realismus des Reiches Gottes in sinnlicher Gestalt – verborgen und doch durchscheinend.

Die Freude darüber, dass die Verheißungen Gottes an das Volk Israel in Seiner Menschwerdung erfüllt sind, wird verdichtet im Lobgesang des Simeon, der Jesus als den so lange erwarteten Messias, das „Licht der Welt“ (Joh 8,12), mit Zitaten aus dem Buch Jesaja preist:

*„Nun entlässest Du, Herr, Deinen Diener in Frieden nach Deinem Wort.  
Denn meine Augen haben geschaut Dein Heil, das Du bereitest hast  
vor dem Angesicht aller Völker; das Licht zur Offenbarung den Heiden  
und die Verherrlichung Deines Volkes Israel.“ (Lk 2,29-32)*

In jeder Vesper – der Erinnerung der Heilsgeschichte des Alten Bundes – wird die Entlassung mit diesem Lobgesang eingeleitet. (Der Morgengottesdienst ist dann geprägt vom Neuen Testament.) Auch die Dankgebete nach dem Empfang der hl. Kommunion enthalten diesen Text: Uns ist der Herr leibhaftig begegnet, wenn auch noch nicht in Seiner Glorie – wie dem Hl. Simeon in Gestalt eines Kindes, so uns in den Gestalten von Brot und Wein. Erfüllt vom Frieden des Messias dürfen, ja sollen wir dann aufbrechen in die Welt – wie Simeon ins Grab: „Ich gehe um Adam, der in der Unterwelt eingeschlossen ist, zu erfreuen und Eva die frohe Botschaft zu bringen.“ (7. Ode)

Mit dem Ende des steinernen Tempels sollen wir nicht mehr Sühneopfer darbringen, sondern, nun selbst „Sein Eigentum (geworden) zum Lob Seiner Herrlichkeit“ (Eph 1,14), mit den Worten jeder Kleinen Ektenie „uns selbst und unser ganzes Leben Christus, unserem Gott, anvertrauen“. Nicht nur die Hände des Hl. Simeon hat der Herr gesegnet, sondern auch die unsrigen! Amen.

#### **Troparion (1. Ton):**

*Freue dich, gnadenerfüllte,  
jungfräuliche Gottesgebäuerin!  
Denn aus dir ist aufgestrahlt  
Die Sonne der Gerechtigkeit,  
Christus, unser Gott.  
Er erleuchtet, die da wandeln in Finsternis.  
Frohlocke auch du, gerechter Greis,  
der du auf den Armen trägst  
den Befreier unserer Seelen,  
Der uns auch schenkt die Auferstehung.*

#### **Kondakion (1. Ton):**

*Durch Deine Geburt hast Du  
den jungfräulichen Schoß geheiligt,  
und wie sich's geziemt,  
hast Du die Hände des Simeon gesegnet,  
Christus, unser Gott.  
Du hast auch uns jetzt errettet.  
Gib uns Frieden,  
dämme ein den Krieg der Völker,  
stärke uns, Der Du uns liebst,  
einzig Menschenliebender!*



Quelle: [http://www.prokopij.de/Kirchenjahr/index\\_de.htm](http://www.prokopij.de/Kirchenjahr/index_de.htm)

## **Seelen-Samstag zum 6. Februar**

**D**en Tag vor dem Sonntag des Jüngsten Gerichts (oder der Fleischentsagung) kennzeichnet das Gedenken an alle, die dieses Leben verlassen und zu ihrer ewigen Ruhe gefunden haben. Dies ist der erste von vier solcher Seelen-Samstage in den jährlichen Fastenzeiten und seine Stellung unmittelbar vor dem Gedenken an das Jüngste Gericht erinnert uns daran, dass die ganze Menschheit, nicht nur wir und alle Zukünftigen sondern auch die, die uns voraus gegangen sind seit dem ersten Augenblick der Schöpfung, am Tag der großen Abrechnung Rechenschaft ablegen werden müssen. Da wir wissen, dass wir in einer Welt erfüllt mit den Folgen menschlicher Sünde leben, ist der Seelen-Samstag dem Gebet für die Mitglieder der großen „Familie“ der Menschen gewidmet, die im Herrn entschlafen sind und doch weiterhin ein wichtiger Teil unserer gemeinsamen Geschichte der Erlösung sind.



Quelle: Monachos.net, M.C. Steenberg

Die folgenden Texte sind der Hymnographie des Seelen-Samstags entnommen, wie sie im Triodion stehen.

#### **Apolytikion im 8. Ton**

Der Du als Menschenliebender in der Weisheit Tiefe alles regierst und allen zuteilst, was ihnen frommt, Du einziger Schöpfer, gib, Herr, den Seelen Deiner Knechte Erquickung. Denn auf dich, den Schöpfer und Bildner, Dich, unseren Gott, haben sie ihre Hoffnung gesetzt.

#### **Einsegnungsgesänge für die Verstorbenen im 5. Ton**

Gepriesen bist Du, Herr und Gott / lehre tun mich nach Deinen Forderungen.

Der Heiligen Chor fand die Quelle des Lebens / und Tor des Paradieses. / Möge finden auch ich den Weg durch die Buße. / Das Schaf, in der Fremde verloren, das bin ich / ruf zurück mich, o mein Retter, und rette mich.

Gepriesen bist Du, Herr und Gott / lehre tun mich nach Deinen Forderungen.

Die ihr das Lamm Gottes habt verkündet, wie Schafe wurdet geschlachtet und seid, ihr Heiligen, hinübergegangen ins unvergängliche und ewige Leben, bittet inständig das Lamm, ihr Martyrer, daß uns geschenkt werde der Sünden Vergebung.

Gepriesen bist Du, Herr und Gott / lehre tun mich nach Deinen Forderungen.

Der Du einst mich aus dem Nichts erschaffen hast / und geehrt durch Dein göttliches Abbild / ich übertrat Dein Gebot / Du sandtest mich / zurück zur Erde woher ich ward genommen / zu der Ähnlichkeit führe mich wieder zurück / damit wieder sich forme die alte Schönheit.

Gepriesen bist Du, Herr und Gott / lehre tun mich nach Deinen Forderungen.

Dein Abbild ich / Deiner unsagbaren Herrlichkeit / obgleich der Sünden Wunden an mir ich trage. / Deines Geschöpfs / erbarme Dich, Herr und Gott / nach Deiner Barmherzigkeit reinige es nun wieder / und gewähre mir die Heimat wieder, die ich ersehnt / lass' mich wieder wohnen in Deinem Paradies.

Gepriesen bist Du, Herr und Gott / lehre tun mich nach Deinen Forderungen.

Lass' ruh'n bei Dir, o mein Gott, den Diener Dein [*die Dien'rin Dein*] / ihm [*ihr*] gib auch einen Platz im Paradiese / dort wo der Heiligen Chöre, Herr und Gott / und Gerechten erstrahlen wie Sterne. / Deinem entschlaf'nen Diener [*Deiner entschlaf'nen Dien'rin*] schenke Ruhe, o Gott / und vergib' ihm [*ihr*] all seine [*ihre*] Vergehen.


#### Triadikon:

Dreifach der Glanz, den die eine Gottheit hat / lasset ihn uns fromm besingen: / Heilig bist Du / anfangloser Vater / Du gleichanfangloser Sohn, und Du, göttlicher Geist. / Erleuchte uns / die wir fromm Dich beten an / und dem ewigen Feuer entreiße uns.

#### Theotokion:

Hehre, freu' dich / die Gott im Fleische geboren / zu unser aller Erlösung. / Durch dich hat der Menschen Geschlecht / nun gefunden die Erlösung. Durch dich / finden wir zum Paradiese / Gottesgebärerin, Gepries'ne, Reine.

#### Doxastikon

Beginn und Wirklichkeit gab mir Dein Schöpferwort. Denn da Du mich aus unsichtbarem und sichtbarem Wesen zusammenfügen wolltest, hast Du meinen Leib aus Erde geformt, gabst mir auch eine Seele durch Deinen göttlichen und lebenbringenden Hauch. Drum gib Erquickung, Retter, Deinen Knechten in der Lebenden Land und im Zelte der Gerechten. 

Beitragsquelle: Apolytikion und Doxastikon: Die Ostkirche betet, Hymnen aus dem Tagzeiten der byzantinischen Kirche, Vorfasterzeit, erste bis dritte Fastenwoche.

## Predigt zum Sonntag der Vergebung am 14. Februar

„Um vergeben zu können geben sich einige große Mühe und kämpfen mit sich, aber einer der Unrecht vergisst, übertrifft sie.

Wer schnell vergibt, dem wird auch großzügig vergeben.“

Hl. Johannes von der Leiter (Klimakos)

„Darauf sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amin.

**H**eute ist der Sonntag der Vergebung, der letzte Tag vor dem Beginn der Großen Fastenzeit. An diesem Tag bitten wir ernsthaft und aus tiefstem Herzen bei unseren Verwandten und orthodoxen Freunden um Vergebung, damit wir in diese heilige und geheiligte Zeit reinen Herzens, Geistes und Gewissens eintreten können. Ich sage nicht viel über das Evangelium (Mt 6,14-21), das wir heute morgen über Vergebung gehört haben – es spricht für sich selbst – auch nicht darüber, wie wichtig Vergebung im Leben eines jeden und aller ist, die Christus folgen – ohne sie gibt es kein spirituelles Leben. Das ist so grundlegend, dass ich mich gleich einem der wichtigsten Themen der Fastenzeit zuwende, nämlich der Buße und dass wir alle unser Kreuz tragen müssen.

Die Art und Weise wie unser Herr Seine Jünger zu sich holte war geprägt von Offenheit, Lauterkeit, ja Direktheit. Er versuchte Seine Jünger nicht durch das Versprechen von Reichtum, irdischem Ruhm oder Glück auf Erden zu gewinnen. Im Gegenteil, er sagte ihnen klar was er von ihnen erwartete, dass sie aufgaben und was sie erleiden würden, wenn sie Ihm folgen wollten: „*Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach*“ (Mk 8,34; Mt 16,24; Lk 9,23). Dies muss überraschend gewesen sein für alle, die sich für Jesus interessierten. Es war nach heutigen Standards keinesfalls „gute PR“, wie es im Gegensatz dazu die meisten TV-Evangelisten machen, die ihren Anhängern alles mögliche versprechen, wenn sie nur Geld spenden. Oder andere Prediger und Priester, die ganz im Allgemeinen bleiben und Wohlgefühl verbreiten. Aber der Erlöser des Menschen sagte etwas ganz anderes. Er sagte: „*Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.*“ Da die Fastenzeit uns zum Kalvarienberg und zum Kreuz führt, aber auch zur Auferstehung, ist es gut in dieser heiligen Zeit näher auf das Kreuz einzugehen.

Die Bedingung – unser Kreuz zu tragen – wird mehr noch von denen gefordert, die die Fülle der Wahrheit besitzen, das ist die Kirche. Wir müssen Christus willig und mutig folgen, wohin auch immer Er uns führt, nicht nur auf saftige Wei-



den, nicht nur zur Eucharistie, dem Abendmahl, bei dem wir an Seinem heiligen Leib und Seinem Blut teilhaben und an Seiner Gnade, wo wir die Tröstungen Seiner Gegenwart und Seine Liebe spüren, sondern auch auf die mühsame und schmerzliche Reise mit Seinem Leiden und Seiner Erniedrigung.

Dies ist eines von den Dingen, über die wir während der Zeit des Fastens und der Buße nachdenken sollten. Wir müssen bereit sein, wenn wir dazu aufgerufen werden, bei Ihm am Fuß des Kreuzes zu stehen, mit seiner klagenden Mutter und Seinem geliebten Jünger und den anderen frommen Frauen von Jerusalem. Nur wenn wir so dem göttlichen Meister folgen, sind wir wert, Christen genannt zu werden, denn der Hl. Paulus sagt uns: „Alle, die zu Christus Jesus gehören, haben das Fleisch und damit ihre Leidenschaften und Begierden gekreuzigt“ (Gal 5,24).

Warum müssen wir ein Kreuz tragen? Mit anderen Worten, warum müssen wir Leiden, Trauer, Schmerz aller Art ertragen – körperlich, geistig und emotional?

Als Anhänger Christi ist es mir beschieden mein Kreuz im Leben zu tragen nicht nur in der Nachfolge Christi, sondern auch weil ich ein Sünder bin. Diese Kreuze, diese Leiden im Leben haben einen Wert, im Gegensatz zu dem, was unsere Gesellschaft, unsere Kultur sagt. Kreuze helfen mit unsere gefallene menschliche Natur zu schwächen und unsere geistigen Kräfte zu stärken, um so die Gelegenheiten zur Versuchung wegzuräumen. Wie der Hl. Paulus in seiner Epistel an die Römer schreibt: „Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die (sündigen) Taten des Leibes tötet, werdet ihr leben“ (Röm 8,13).

Wir müssen also gewisse Dinge in uns töten, mit anderen Worten, wir müssen uns besser beherrschen, besonders unsere Leidenschaften, sowohl des Leibes als des Geistes. Wie der große alte Römer Cicero sagte, müssen wir „die Leidenschaften der Vernunft gefügig machen“ – eine recht höfliche Art zu sagen, dass wir uns dem Gesetz Christi, dem Gesetz des Kreuzes unterwerfen müssen.

Wir leben in einer Zeit und in einer Welt, in der Selbstsucht und Befriedigung des eigenen Ego und sinnliche Freuden der einen oder anderen Art das Gesetz zu sein scheint, nicht aber das Gesetz des Kreuzes. Alles dreht sich nur um „mich“. Nicht umsonst wurde es die „Ich-Generation“ genannt. Aber durch Selbstverleugnung und Selbstbeherrschung können wir uns über den Eigennutz erheben, über unser persönliches Vergnügen, unser persönliches Wohlbefinden oder unsere eigene Zufriedenheit. Es gibt Leute, die diese Selbstverleugnung ausüben, manchmal in hohem Maße, aber aus selbstsüchtigen Gründen: Ernährung, körperliche Fitness, Teilnahme an harten Sportarten usw. Der Hl. Paulus sagt, dass solche Leute das tun, um einen „vergänglichen Siegeskranz“ zu gewinnen, einen Preis, der mit dem Tod des Leibes zu Staub und Asche zerfällt. „Wir“ aber, sagt er, tragen unsere Kreuze und üben Selbstverleugnung um einen „unvergänglichen“ Siegeskranz zu erhalten (1Kor 9,25). Dieser „unvergängliche Siegeskranz“ ist die Krone der Demut. Diese Krone trug unser Herr während Seines Leidens: eine Dornenkrone. Diese

Krone zu tragen ist sehr schmerzhaft und man blutet aus den Wunden, aber das braucht man, um Demut zu erwerben.

Wir sollten uns also in dieser Fastenzeit daran erinnern – besonders in der ersten Woche mit ihrem großen Nachdruck auf Buße, durch das Hören oder Lesen des Großen Kanons des Hl. Andreas von Kreta – dass wir die meiste Zeit unseres Lebens wie ein aufgewühltes Meer gelebt haben, das nicht ruhen und rasten kann, belastet mit unseren Haltungen, Meinungen, Urteilen, Klagen und einem Mangel an Liebe zu anderen. Wir müssen uns bewusst werden, dass das Herz eines wahrhaft demütigen Menschen völlig zufrieden ist in seiner Demut, „würdig in niederem Stand“ (Jak 1,9). Dadurch kommen wir zu einer ruhigen, friedvollen und geistlich ergiebigen Fastenzeit, und machen uns immer mehr frei von Eigenliebe, Aufregung und Unruhe. Wir werden im Schatten des Kreuzes jeden Kummer und jede Demütigung hinnehmen, ja versuchen sie anzunehmen, und wir werden die Mittel zur Selbstverleugnung, die die Heilige Kirche uns in dieser Zeit bietet nutzen und uns jeden Tag an die strengen Worte unseres Herr erinnern: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amin. 

Quelle: <http://sgpm.goarch.org/Monastery/?p=740>



Die Vertreibung aus dem Paradies

## Die Hymnologie der Fastenzeit von Pavlos Koumarianos, Ph.D.

**H**ymnen und Gottesdienste der Werktage der Fastenzeit sind kunstvoller und reichhaltiger. Wir sollten hier die Ausrichtung der Hymnen dieser Zeit auf die Buße erwähnen. Ich glaube, dass darin der besondere Charakter der Fastenzeit offensichtlich wird. Das beste Beispiel dazu könnte der Große Kanon des Hl. Andreas von Kreta sein, der in den Gottesdienst des Großen Apoideipnons (Komplet) an den ersten vier Tagen der ersten Fastenwoche eingefügt wird, wie auch in den Orthros (Morgengebet) der Donnerstags der fünften Woche.

Der buchstäbliche, geistliche und theologische Inhalt der Hymnen und Gebetstexte der Fastenzeit bildet eine ausgezeichnete Schule für die Selbsterkenntnis. Die neuesten Erkenntnisse der Tiefenpsychologie und die besten Methoden der Psychotherapie nehmen sich wie Anfängervorlesungen aus vor der Heilkraft der Hymnen, Gebete und Gottesdienste der Großen Fastenzeit, wenn diese richtig angewandt werden. In den Hymnen, Gebeten und Lesungen der Kirchenväter werden alle versteckten Falten der menschlichen Seele ans Licht gebracht.

Die Hymnen des Triodions unterrichten uns zuerst über die Folgen der Sünde. Sie beschreiben die menschliche Seele, voll von Leidenschaften, sündigen Bestrebungen, geistlichen Schwächen, und seelischen Neigungen, die gegen den Willen Gottes sind, als fast natürlich. In der asketischen Literatur sind Leidenschaften sündhafte Gewohnheiten, die sklavisch und fast natürlich der Macht des Todes und der Trennung von Gott dienen. Aber diese Hymnen beschreiben nicht nur die negativen Aspekte des Sündenfalls des Menschen. Sie erwecken auch Zuversicht und Freude in der Hoffnung auf die offengelegte Möglichkeit der Rückkehr zu Gott, der Möglichkeit der Erlösung durch die Buße. Sie sagen uns, dass wir gegen die Leidenschaften kämpfen und sie besiegen können.

Wichtiger ist aber, dass die Hymnen die Heilserfahrung schildern, ein Teil einer Gemeinschaft zu sein, die durch echte Liebe verbunden ist: die Kirche. Durch die Kirche als Gemeinschaft des Lebens wird offensichtlich, dass geistliche Schwäche und Sündhaftigkeit zerfallen, und geistliche Errungenschaften und Heiligkeit allen gemein sind und von allen erfahren werden können. Niemand wird durch seine Fehler von der Kirche zurückgewiesen. Die Heiligen sind nicht eine elitäre Gruppe, getrennt vom Rest der Kirchenmitglieder: die persönlichen geistlichen Errungenschaften der Heiligen können ein Gewinn und ein Geschenk für alle Gläubigen sein. Heilige und Sünder sind gemeinsam Glieder des einen heiligen Leibes Christi.


Man lernt, dass man fehlt und fällt, aber nicht allein, denn man fehlt und fällt als Glied der Kirche, d.h. trotz der persönlichen Sündhaftigkeit ist man Teil des gleichen Leibes mit den Heiligen, den Engeln, der Gottesgebärerin und schließlich

Christus Selbst. Christus und die Heiligen schultern deine Schwäche, machen deinen Sündenfall zu ihrer liebenden Sorge, und erlauben dir an ihrer Reinheit und Heiligkeit teilzuhaben. Also ist man selbst als Sünder durch Gnade geheiligt, solange man bereut und kämpft und in der Kirche verbleibt.

### Die Liturgie der vorgeweihten Gaben

Ganz in Harmonie mit dem gerade erwähnten freudigen und hoffnungsvollen Bußcharakter der Fasten-Gottesdienste und Hymnen ist die beeindruckende Fastenliturgie: die Liturgie der vorgeweihten Gaben – ein einzigartiger Ausdruck der pastoralen Weisheit der byzantinischen liturgischen Tradition, eine Perle der fastenzeitlichen Gottesdienste.

Zur Zeit des byzantinischen Reiches wurde die Liturgie der Vorgeweihten Gaben täglich gefeiert. Im geistlichen Kampf der Großen Fastenzeit brauchten die Gläubigen mehr denn je die stärkende Teilnahme an der Heiligen Kommunion. Durch die Feier dieses Gottesdienstes hatten die Gläubigen täglich die Möglichkeit die Heilige Kommunion zu empfangen.

Die Gründe sind interessant, warum die Kommunion von vorgeweihten Gaben verabreicht wurde und warum es keine Konsekration im Gottesdienst gab. Um die Gaben zu konsekrieren braucht man den wichtigen Teil der Liturgie, die „Heilige Anaphora“. Die Anaphora ist das Gebet in der Liturgie mit dem Brot und Wein zu Leib und Blut Christi werden. Wenn wir die Struktur einer Eucharistiefeyer mit der des Gottesdienstes der Vorgeweihten Gaben vergleichen, stellen wir fest, dass genau die Anaphora fehlt. Warum? Die Anaphora ist nicht nur die Konsekration der Gaben durch die Epiklese, sondern davor werden die heiligen Gaben Gott voll Freude dargebracht und Er für das Geschenk unserer Erlösung jubelnd gepriesen. Die Anaphora, also das Opfern der Gaben an Gott, hat immer einen freudigen und frohlockenden Charakter der Zuversicht und des Vertrauens auf Gott. Zuversicht und Freude passen aber nicht zum Bußcharakter der Fastenzeit. So hat die Weisheit der heiligen Väter den Gottesdienst der Vorgeweihten Gaben formuliert, als Teilhabe an der Eucharistie, aber ohne die Anaphora, eine Eucharistie ohne Danksagung und Lobpreis, eine Eucharistie, die viel mehr ein Hilfeschrei ist als freudiger Lobpreis: *„Befreie alle unsere Sinne vom peinvollen Tod der Leidenschaften. Gib ihnen innerliche Einsicht als guten Führer. Dass sich das Auge jedes bösen Blicks enthalte, das Ohr unnützen Worten unzugänglich sei, die Zunge von unziemlichen Reden rein bleibe. Reinige auch unsere Lippen, die dich loben, o Herr. Mache, dass sich unsere Hände böser Taten enthalten und nur das tun, was Dir wohlgefällig ist“* (Erstes Gebet für die Gläubigen). Dieser Schrei findet Erwidern und Trost in der Liebe und Gnade Gottes. Nach einer weiteren Reihe von Gebeten und Hymnen mit Buß- und Reinigungscharakter kann man dann schließlich teilhaben an der heiligen Kommunion. 

## Predigt zum Sonntag der Orthodoxie von Vr. Antony Hughes zum 21. Februar

Die Güte Gottes, Seine Liebe, Seine Gnade, Seine Kraft und Herrlichkeit, wurden uns in und durch die Materie – dem Stoff, aus dem die Welt geschaffen ist – offenbart. Viele Philosophen und Religionen haben die Materie verächtlich gemacht und behauptet, dass die schmutzig und wertlos sei. Einige haben gesagt, dass der Leib nicht mehr ist als ein Gefängnis für den Geist und dass der Tod eine Befreiung aus diesem Gefängnis ist. Einige haben gesagt, dass Materie und Geist Gegensätze und Feinde sind und Materie nicht vergeistigt sein kann. Die Heilige Orthodoxie widerspricht diesen falschen Auffassungen.

Im Gegensatz zu denen, die solches lehren, kommen wir heute zusammen, um das zentrale Ereignis in der Geschichte des Weltalls zu feiern: die Menschwerdung Gottes, die Verherrlichung der Materie und die Vergöttlichung des Menschen. Wir scheuen uns nicht diese Kunde zu predigen, auch wenn sie absurd klingt. Für uns ist die Fleischwerdung des Sohnes der beste Beweis, dass Gott Seine Schöpfung liebt. Sie führt uns auch deutlich vor Augen, dass Sein Leben mit uns zu teilen der Grund war, warum Gott alles gemacht hat. Materie ist nicht schlecht, aus keinem anderen Grund als dass Gott sie gut geheißen hat, sehr gut sogar.



Die Ikonen sind lebendige Zeugen dieser Wahrheit: Gott wurde Mensch. Das Unsichtbare wurde sichtbar, das Unnahbare greifbar. Philipp sagte zu Nathanael: Komm und „sieh“. Der Hl. Johannes setzt es redegewandt in seinem 1. Brief in die Worte: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkünden wir: das Wort des Lebens. Denn das Leben wurde offenbart; wir haben [es] gesehen.“ Während den Israeliten im Alten Testament richtigerweise verboten wurde sich Bilder vom unsichtbaren Gott zu machen, hat die Inkarnation Gottes Bilder für die Verkündung der Wahrheit unverzichtbar gemacht. Gott wurde sichtbar im Fleische und kann, ja muss daher jetzt abgebildet werden. Die Wahrheit des Evangeliums wird durch Ikonen verkündet.




Fr. Antony

Der Sieg, den wir heute feiern (die Wiedereinsetzung der Ikonen in den Kirchen nach der Zeit des Verbots), beinhaltet den ersten und wichtigsten Sieg, den Sieg des inkarnierten Gottes über den Tod. Im orthodoxen Denken ist der erste untrennbar mit dem zweiten verknüpft. Ikonen haben nur darin ihre Begründung.

Aber es gibt noch etwas anderes zu feiern ... wir feiern die Tatsache, dass trotz menschlicher Schwäche, äußerer Einflüsse, harter Verfolgung und einer Menge anderer Probleme der orthodoxe Glaube überlebt hat und in einigen Teilen der Welt sogar blüht und gedeiht.

Leider ist das Bild nicht ganz ohne Schatten. Die Kirche leidet an Verknöcherung und einem gewissen Hang, die Vergangenheit der Herausforderung eines Lebens im 21. Jahrhundert vorzuziehen. Wir haben immer noch nicht so ganz begriffen, dass es Byzanz und das Heilige Russland nicht mehr gibt. Manche sagen, wir hätten es fertiggebracht das 20. Jahrhundert ganz zu umgehen. Gott sei Dank, haben wir noch eine Chance. Es gibt kein „Christliches Reich“ in dieser modernen Welt, nicht einmal das unsrige. Manche sehnen sich danach zurück, ich nicht. Zu oft wurde die Kirche unter dem obrigkeitlichen Druck eines Reichs zum Apologeten dessen (gerechten oder ungerechten) Systems, statt ihres eigenen Gewissens. Manchmal diente die Notwendigkeit des Überlebens als Ausrede, sich wohlüberlegt still zu verhalten, wenn die „christlichen Kaiser“ sehr Unchristliches taten. Professor Yannaras schrieb, dass die Kirche manchmal die Welt umgestaltet, und manchmal die Kirche durch die Welt umgestaltet wird. D.h. wir tendieren dazu unsere prophetische Stimme zu verlieren, aufzuhören Sauerteig zu sein, Licht und Salz in der Welt. Wir vergessen, dass das Evangelium unbequem ist und wählen die Bequemlichkeit. Wir müssen dieser Tendenz widerstehen, damit das Licht Christi in dieser Welt hell leuchten kann.

Dennoch feiern wir, denn letzten Endes gehört die Kirche Gott, und Er bewahrt ihre Heiligkeit trotz uns. Die Herrlichkeit der Wahrheit leuchtet und kann nicht bezwungen werden.

Ich hoffe, dass die Kirche eines Tages noch einen weiteren Triumph der Orthodoxie verkünden und noch ein Fest einführen kann, ihn zu feiern. Welchen? Den Sieg der Orthodoxie über ihre bedauerlichen Spaltungen, den Triumph der Orthodoxie über ihren eigenen Provinzialismus und den endgültigen Sieg der Orthodoxie über den Phyletismus, diese eigenartige Häresie, die Abstammung und Kultur über das Evangelium stellt. Nun, wir werden sehen, was Gott noch in petto hat. Eines können wir versichert sein: was Gott mit Seiner Geliebten, der Kirche, vor hat ist herrlich. 

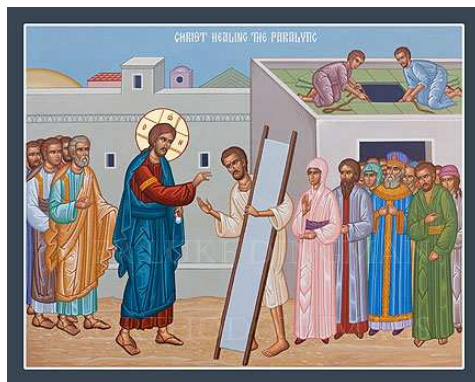
<http://www.stmaryorthodoxchurch.org/orthodoxy/sermons/2005-03-20-hughes.php>,  
Übers.a.d.Engl.: G. Wolf

## Der zweite Sonntag der Fastenzeit

### zum Gedächtnis des Hl. Gregor Palamas am 28. Februar

Das Evangelium des ersten Fasten-Sonntags endet mit dem Hinweis auf den Dienst der Engel („Ihr werdet den Himmel geöffnet und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über dem Menschensohn.“ Joh 1,51). Und auch in der Epistel für heute wird an die Engel erinnert. Der heilige Apostel Paulus vergleicht den Dienst der Engel mit dem viel größeren Dienst des Retters Selbst. Wenn Ungehorsam gegen die uns von den Engeln gebrachte Botschaft gerechterweise bestraft wird, um wie viel härter wird die Bestrafung dessen sein, der die Rettung, die Christus verkündet und gebracht hat, missachtet? (Hebr 2,2-3) Denn „zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Setze dich mir zur Rechten, und ich lege dir deine Feinde als Schemel unter die Füße?“

Das Evangelium für heute (Mk 2,1-12) erzählt von der Heilung des Gelähmten in Kafarnaum. Jesus vergibt ihm seine Sünden und als die Schriftgelehrten erstaunt sind, dass jemand anderer als Gott Sünden vergeben kann, antwortet Er: „Ist es leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh umher? Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben. ... Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause!“



Das Hauptmotiv dieser Perikope ist der Hinweis auf die Macht Jesu zu vergeben und zu heilen. Dabei wird bestätigt – ja sogar mehr, vorgeführt – dass Heilung und die Vergebung von Sünden nicht getrennt werden können. Der Gelähmte lag zu Füßen des Herrn auf der Tragbahre. Die ersten Worte Jesu waren nicht: ‚Sei geheilt‘, sondern: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ Bei unseren physischen Krankheiten müssen wir zuerst um innere Reinigung bitten und von unseren Vergehen losgesprochen werden, bevor wir die tatsächliche Gesundung erleben. Zum Schluss fordert Jesus den Gelähmten auf, seine Tragbahre zu nehmen und heim zu gehen. Einerseits wird die Menge des Volkes von der Wirklichkeit des Wunders um so überzeugter sein, wenn sie sieht, dass der Mann nun stark genug ist, seine Bahre zu tragen, andererseits muss der Mann, dem vergeben wurde und der durch Jesus innerlich verändert wurde, seiner Familie durch unmissverständliche Zeichen (nicht nur dadurch, dass er seine Bahre trägt, sondern durch Worte, Taten und Be-

nehmen) zeigen, dass er jetzt ein neuer Mensch ist, der sein Leben in seiner eigenen Umgebung wieder aufnimmt.

Man sieht, dass weder die heutige Epistel noch die Evangeliumsperikope sich in irgendeiner Weise auf den heiligen Gregor Palamas beziehen, auf den sich der Kalender schließlich am zweiten Fasten-Sonntag beruft. Das Gedächtnis des Hl. Gregor wurde nämlich erst im 14. Jahrhundert eingeführt, als die liturgische Struktur dieses Sonntags schon mit andren Bezügen festgelegt war. Des Heiligen Gregors von Palamas wird aber in der Vesper und im Orthros gedacht.

Gregor Palamas (1269 – 1359) wurde vom Patriarchen Philotheos und dem Konzil von 1368 in Konstantinopel heilig gesprochen. Das Hauptargument des sog. ‚Palamismus‘ ist die Unterscheidung zwischen dem göttlichen Wesen, das dem Menschen unzugänglich ist, und den ungeschaffenen göttlichen ‚Energien‘, die aber der menschlichen Schau zugänglich sind. Die Schau des ‚ungeschaffenen Lichts‘ – eine göttliche Energie – nahm einen hervorragenden Platz in den Lehren der byzantinischen Mystiker, der ‚Hesychasten‘ ein. Diese Lehre stammt aber keineswegs vom Hl. Gregor, sondern hat eine lange Tradition, die bis in die Zeit der frühen Kirchenväter zurückreicht. Gregor Palamas hat diese Lehre von der Schau des ‚ungeschaffenen Lichts‘ im sog. Hesychastenstreit gegen den Mönch Barlaam aufgeschrieben und verteidigt.



Die Texte der Gottesdienste gehen nicht ins Detail oder erklären die Schau, die man Palamas zuschreibt, sondern reden in allgemeinen Worten vom Licht und Dem, der sagte: „Ich bin das Licht der Welt.“ In sehr abgekürzter Form fasst das Doxastikon der Lobpreisungen im Orthros drei Gedanken zusammen: Christus, der die Sünder erleuchtet, die Abstinenz während der Fastenzeit und das Wort „steh auf“, das der Retter zum Gelähmten sprach, und das wir nun an Ihn richten:

*Den in der Finsternis der Sünden Wandelnden  
ließest Du aufgeh'n, Christus,  
ein Licht in der Zeit der Enthaltung.  
Zeige uns auch Deines Leidens glückverheißenden Tag,  
damit wir rufen zu Dir:  
Auferstehe, o Gott, erbarme Dich unser.*



A Monk of the Eastern Church, The Year of Grace of the Lord, A Spiritual and Liturgical Commentary on the Calender of the Orthodox Church, Crestwood N.Y. 1992, p. 122f.

## Heiligen- und Festkalender für den Monat Februar

- Mo. 1. Feb.: Gedächtnis d. hl. Martyrers Tryphon (+250 zu Nikaia), der hl. Martyrerin Perpetua, des Hl. Basilius, Erzb. von Thessaloniki des Bekenner (870) u. d. hl. Äbtissin Brigitta von Kildare in Irland (+523)
- Di. 2. Feb.: **Empfang unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus, oder Darstellung unseres Herrn im Tempel, Ἡ Ὑπαπαντὴ τοῦ Κυρίου καὶ Θεοῦ καὶ Σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, Сретение Господне**, Gedächtnis des hl. Martyrers Bodo (+880) und des hl. Martyrerbischofs Markward von Hildesheim (880)
- Mi. 3. Feb.: Ged. des hl. und gerechten Symeon, der Gott empfangen hat, und der hl. Prophetin Anna, sowie des Hl. Ansgar, Bischofs von Hamburg und Bremen, Glaubensbote in Skandinavien (+ 865)
- Do. 4. Feb.: Ged. uns. fr. Vaters Isidoros von Pelusien (+ 440, unter Theodosios II.; 408 - 450) u. d. Hl. Johannes, Bischofs von Irenopolis in Kilikien
- Fr. 5. Feb.: Gedächtnis der hl. Mart. Agatha (+ um 250 unter Decius zu Catania auf Sizilien) sowie der hl. Äbtissin Adelheid (+1015)
- Sa. 6. Feb.: **Seelensamstag**, Ged. unserer heiligen Väter Photios, des Apostelgleichen, Bischofs von Konstantinopel und Amandus, Bischofs von Maastricht, sowie der hl. Martyrerin Dorothea (+ 304 unter Diokletian)
- So. † 7. Feb.: **Sonntag des Jüngsten Gerichts oder der Fleischentsagung, Κυριακὴ τῆς Ἀπόκρως, Масленица („Butterwoche“)** Gedächtnis unseres fr. Vaters Parthenios, Bischofs von Lampsakos (4. Jh.) und unseres fr. Vaters Lukas, des Stirioten (+ um 946)
- Mo. 8. Feb.: Ged. des Hl. Theodoros Stratilates (+ 319 unter Maximian), des hl. Proph. Zacharias (520 v. Chr.) u. d. Hl. Savva II., Erzb. von Serbien
- Di. 9. Feb.: Ged. d. hl. Mart. Nikephóros von Antiochien in Syrien (+ um 257), d. hl. B. Pankraz (1. Jh.), und der hl. Mart. Apollonia (3. Jh.)
- Mi. 10. Feb.: **Ged. des hl. Erzmart. Charalámbos des Wundertäters**, des Hl. Zenon (4. Jh.) und der hl. gottgeweihten Scholastika
- Do. 11. Feb.: Ged. des hl. Martyrerbischofs Blasius, Bischofs von Sebaste (+ um 316) u. d. Kaiserin Theodora, der Stütze der Orthodoxie (+ 867)
- Fr. 12. Feb.: Ged. des Hl. Meletios, Erzb.s von Antiochien (+ 381) und des Hl. Antonius, Patriarchs von Kon/pel, sowie der hl. Mart. Eulalia (+304)
- Sa. 13. Feb.: Gedächtnis der hl. Apostel Aquila und Priszilla und unseres frommen Vaters Martinianós (5.Jh.), der hl. Frauen Zoí und Photiní, des Bischofs Wiho von Osnabrück (+804)
- So. † 14. Feb.: **Sonntag der Vergebung oder Käse-Fastensonntag, Τυρινῆς** Ged. unseres fr. Vaters Auxentios und des hl. Martyrers Máronos (4. Jh.) sowie des Martyrerbischofs Valentin von Terni (+269)

- Mo. 15. Feb.: **Reiner Montag, Καθαρὰ Δευτέρα**, Beginn der Großen Fastenzeit, Gedächtnis des hl. Apostels Onesimos, unseres fr. Vaters Eusebios und des hl. Bischofs Siegfried, Apostels der Schweden (+1045)
- Di. 16. Gedächtnis des hl. Martyrers Pamphilos und seiner Gefährten (unter Diokletian, um 309), des hl. Martyrers Flavian von Konstantinopel sowie der hl. Martyrerin Juliana von Nikomedien (+303)
- Mi. 17. **Gedächtnis des hl. Großmartyrers Theodoros Tyron**, + unter Maximian (305 - 312), sowie der Hll. Markianós und Pulchería
- Do. 18. Feb.: Gedächtnis unseres fr. Vaters Leo, Papstes von Rom (440 - 461) u. d. Hl. Agapitos des Bekenner, Bischofs von Sinaos in Lydien (4. Jh.)
- Fr. 19. Feb.: Gedächtnis des hl. Apostels Archippos (1. Jh.) und unserer fr. Mutter der Hl. Philothei der Athenerin, sowie des Hl. Philemon
- 1. Teil des Akathistos, Α' Χαιρετισμοί**
- Sa. 20. Feb.: Ged. d. Hl. Leo des Wundertäters, Bi. von Catania und Agathon, Papstes v. Rom, d. Hl. Bessarion u.d. Hl. Eleutherius, Bi. von Tournai
- So. † 21. Feb.: **1. Fastensonntag, Sonntag der Orthodoxie, Basilius-Liturgie Κυριακὴ Α' Νηστειῶν (τῆς Ὁρθοδοξίας)** Ged. d. fr. Väter Timotheos im Gebirge Symbolon und Eustathios, Patr.s v. Antiochien u. d. gottgew. Mart. Germanus v. Granfelden
- Mo. 22. Feb.: Gedächtnis der Auffindung der Gebeine der hl. Martyrer im Eugenios-Viertel zu Konstantinopel (395 - 408)
- Di. 23. Feb.: Gedächtnis des hl. Martyrer-Bischofs Polykarp von Smyrna (+ 155 oder 156) und des hl. Bischofs Willigis von Mainz (+1011)
- Mi. 24. **Gedächtnis der ersten und zweiten Auffindung des kostbaren Hauptes des hl. Propheten, Vorläufers und Täufers Johannes**, u.d. Hl. Ethelbert von Kent
- Do. 25. Feb.: Ged. u. Vaters u. d. Heiligen Tarasios, Erzb.s von Kon/pel (+ 806) u. d. hl. Mart. Alexander von Thrakien, und uns. Mutter unter den Heiligen Walburga von Eichstätt und Heidenheim (+ 779)
- Fr. 26. Feb.: Ged. des Hl. Porphyrios, Bi. von Gaza (+ 420) und der hl. Mart. Photeini, der Samaritanerin, **2. Teil des Akathistos, Β' Χαιρετισμοί**
- Sa. 27. Feb.: Gedächtnis unseres ehrwürdigen Vaters Prokop des Dekapoliten und Bekenner (8. Jh.) und des Hl. Leander, Bischofs von Sevilla
- So. † 28. Feb.: **2. Fasten-Sonntag (Gregorios Palamas), Κυριακὴ Β' Νηστειῶν, Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ**, Basilius-Liturgie, Gedächtnis unseres fr. Vaters Basilius des Bekenner (+ 750), Mitasketen des Hl. Prokop des Dekapoliten und des Hl. Cassian von Rom, des Bekenner (+ 435)

† strenges Fasten    🐟 Fisch erlaubt    🍷 Wein und Öl erlaubt  
 🥛 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt    📖 kein Fasttag

## Lesungen im Februar

Apostellegung		AE	Evangelium
1. Febr.	Röm 8,28-39 <b>Empfang / Darstellung des Herrn</b>	I	Lk 10,19-21
2. Febr.	Hebr 7,7-17		Lk 2,22-40
3. Febr.	Hebr 9,11-14		Lk 2,25-38
4. Febr.	1Joh 4,20-5,21		Mk 15,1-15
5. Febr.	2Joh 1,1-13		Mk 15,20.22.25.33-41
6. Febr.	Hebr 7,26-8,2		Joh 10,9-16
<b>Sonntag der Fleischentsagung</b>		II	<b>2. Ton</b>
7. Febr.	1Kor 8,8-9,2		Mt 25,31-46
8. Febr.	Eph 2,4-10		Mt 10,16-22
9. Febr.	Jud 1,1-10		Lk 22,39-42.45-71.23,1
10. Febr.	V: Joel 3,12-21; Joel 2,12-26		
11. Febr.	Jud 1,11-25		Lk 23,1-31.33.44-56
12. Febr.	V: Sach 8,7-17, Sach 8,19-23		
13. Febr.	Gal 5,22-6,2		Mt 6,1-13
<b>Sonntag der Vergebung</b>		III	<b>3. Ton</b>
14. Febr.	Röm 13,11-14,4		Mt 6,14-21
15. Febr.	V: Gen 1,1-13; Prov 1,1-20		O: Jes 1,1-20;
16. Febr.	V: Gen 1,14-23; Prov 1,20-33		O: Jes 1,19-2,3
17. Febr.	V: Gen 1,24-2,3; Prov 2,1-22		O: Jes 2,3-11
18. Febr.	V: Gen 2,4-19; Prov 3,1-18		O: Jes 2,11-21
19. Febr.	V: Gen 2,20-3,20; Prov 3,19-34		O: Jes 3,1-14
20. Febr.	2Tim 1,1-10		Mk 2,23-3,5
<b>1. Fasten-So., der Orthodoxie</b>		IV	<b>4. Ton</b>
21. Febr.	Hebr 11,24-26,32-40		Joh 1,43-51
22. Febr.	V: Gen 3,21-4,7; Prov: 3,34-4,22		O: Jes 4,2-5,7
23. Febr.	V: Gen 4,8-15; Prov 5,1-15		O: Jes 5,7-16
24. Febr.	2Kor 4,6-15		Mt 11,2-15
25. Febr.	V: Gen 5,1-24; Prov 6,3-20		O: Jes 6,1-12
26. Febr.	V: Gen 5,32-6,8; Prov: 6,20-7,1		O: Jes 7,1-14
27. Febr.	Hebr 3,12-16		Mk 1,35-44
<b>2. Fasten-So., Gregorios Palamas</b>		V	<b>5. Ton</b>
28. Febr.	Hebr 1,10-2,3		Mk 2,1-12



Hl. Andreas, Patron unserer Gemeinde



Salvatorkirche um 1830

Liebe Leser und Freunde des *Andreas-Boten*,

wir haben die herzliche Bitte, unterstützen Sie uns auch im Jahre 2010, wie schon seit 16 Jahren, durch Ihre Spende von **mindestens € 20,00**, um die Kosten für Druck und Versand zu decken, an die

- **Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland**, Kontonr. **901117036** bei der Stadtparkasse München, BLZ **701 500 00**, mit dem **Verwendungszweck „Spende für Andreas-Boten 2010“**.
- Spender in EU-Staaten benutzen bitte **SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM**, und **IBAN: DE65 7015 0000 901117036**
- Vergessen Sie bitte nicht den Namen des Beziehers des Andreas-Boten anzugeben, wenn er nicht Inhaber des überweisenden Kontos ist.

**Unseren herzlichen Dank denen, die bereits für 2010 gespendet haben!**

Sie erhalten für Ihre deutsche Adresse von der Metropole in Bonn eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt für das Jahr, in dem die Spende am Konto eingegangen ist.

In der Hoffnung auf Ihren weiteren Beistand grüßt Sie

*Ihre Redaktion*